

Aus verschiedenen Welten

Von Reene_Michaelis

Kapitel 2: Kapitel 2

Am nächsten Morgen bereitete ich für Miss Masamoto das Frühstück vor. Es war eigentlich nicht meine Art, Butlerdienste anzubieten, obwohl ich doch nichts dafür bekam. Normalerweise hätte ich einen Vertrag mit meinem Opfer abgeschlossen, sodass ich am Ende der Erfüllung des Wunsches meines Herrn, seine Seele verschlingen konnte. Selbstverständlich könnte ich Miss Masamatos Seele auf der Stelle auch verschlingen, doch schien mir dies unpassend. Dieses junge Mädchen wäre mir so hilflos ausgeliefert. Kein schlechter Gedanke eigentlich, aber ich passe. Zum Frühstück gab es heute, wie es sich wohl für diese Menschen dieser Zeit gehörte, Toast mit Marmelade. Dazu servierte ich einen Kirschblütentee. Menschen wie Miss Masamoto sind schon irgendwie komisch. Egal was sie machen, es wundert mich immer aufs Neue. Als ich in das Zimmer meiner neuen Herrin kam, zog ich die Jalousie hoch, ging an das Bett meiner Herrin und weckte sie sanft. Sie blinzelte mit den Augen und wachte auf. Miss Masamoto wirkte so zerbrechlich, so, als müsse man sie einfach beschützen. Ihre Haut sah so zart aus, ihre Haare wundervoll lang. Wie kann sie nur alleine draußen spazieren gehen ohne einen Beschützer?! Das war so unvernünftig von ihr. Wenn keiner gekommen wäre, hätten die Todestgötter sie jetzt vielleicht schon beschlagnahmt. Was sind das nur für Eltern, die ihre hilflose Tochter allein lassen? Wirklich niemand der Menschen ist sicher auf dieser Welt. Menschen sind doch eine widerwertige Spezies und dann gibt es auch noch so viele von ihnen, alles doch nur kleines Gewürm.

"Guten Morgen, Sebastian", kam es über ihre zarten Lippen. "Guten Morgen, me Lady", antwortete ich, "habt ihr gut geruht?" Sie nickte mir zu und ein kleines Lächeln machte sich in ihrem Gesicht breit. Wenn sie wüsste, was ich wirklich bin, dann würde ihr das Lächeln nur so vergehen, da bin ich mir sicher. "Ich habe euch euer Frühstück gleich hier her gebracht.", meinte ich, als ich ihr ein Tablett reichte, auf dem sich das Frühstück befand. "Dankesehr", sagte sie mir mit einem Staunen im Gesicht. Ihre Augen funkelten vor Dankbarkeit. Wie erbärmlich. "Ich hoffe sehr, es mundet euch, me Lady", sprach ich, als sie gerade anfang zu essen. Sie nickte einmal kurz und aß genüsslich weiter. Wie hätte es ihr auch nicht schmecken können? Selbst der junge Herr, Ciel Phantomhive, hatte so gut wie alles geschmeckt, was ich machte, aber das ist Vergangenheit und kaum noch der Rede wert. Wie Miss Masamoto mich manchmal anschaute, als würde sie mich vergöttern. Wie niedlich, da ist sie doch auf mich, einen Teufel, angewiesen. Ob ich nicht doch vielleicht versuchen sollte ihre Seele zu würzen? Garantiert würde sie dann einmalig schmecken, vielleicht sogar noch besser, als die des jungen Herrn Phantomhive. Ich bin genauer genommen in diesem Augenblick schon kurz davor, diesem hilflosen Mädchen ihre Seele zu rauben, doch

wäre dies dann kein Festmahl. Abwarten ist angesagt.

Vorsichtig musterte ich Miss Masamato. Sie hatte so zarte dünne Finger, Menschen würden sagen, wie süß. Ihr Gesicht glich einem Engel, so unschuldig und rein. Wie hilflos sie doch wirkte, da ist es ja kein Wunder, warum sie von Typen belästigt wird. Der Tag verging wie im Fluge, Miss Masamato hatte mich die ganze Zeit bei sich haben wollen. Ehrlich gesagt, sie ist lästig, ständig bei ihr zu sein, ist eine Belastung für mein eigenes Wohlbefinden.

Es war Abend geworden und gerade kleidete ich sie für die Nacht an. Ihre Haut war zart, wirkte genauso angriffbar wie ihr ganzer Körper. Sie zitterte, nicht vor Kälte, sondern vor Aufregung wie mir scheint. Dieser Körper, diese Seele, alles soll mein sein. Ich kann nicht mehr, ich will endlich ihre verdammte Seele!

Voller Begierde legte ich meine Lippen an ihren Hals. Ich konnte ihre Seele förmlich riechen, wie gut sie duftete, lecker. Hunger. Seele. Gib mir deine Seele! Immer und immer mehr tastete ich ihren Körper mit meinen Lippen ab. Sie war nackt, hatte nichts an, weshalb ich ihre Seele sehr stark spüren konnte. Dieses Verlangen nach ihr, ich will sie, ihre Seele. "Sebastian, was machst du da?", fragte Miss Masamato, während sie ein Stöhnen hervorbrachte. Ihre Hände legte sie nun auf meine Schultern, sie zitterten so enorm. Ihr Blick war gesenkt, eingeschüchtert.

Auf ihre Frage antwortete ich nicht. Stattdessen schubste ich Miss Masamato leicht nach hinten, sodass sie auf das Bett fiel. Sie war kalt geworden, frohr am ganzen Körper. "Wärm mich bitte, Sebastian, mir ist so kalt, zieh mir bitte was an", ertönte es leise aus ihrem Munde. Ihre Wangen waren stark gerötet, Tränen standen mittlerweile in ihren Augen. Sollte ich noch warten? Sollte ich ihre Seele wirklich erst noch würzen? Aber ich will sie, jetzt. Langsam kam ich Miss Masatos Gesicht immer näher, kurz davor ihre Seele zu verschlingen, doch da schoss mir ein Schmerz durch mein Herz. Was war das? Dies Tat selbst mir weh, einem Teufel. Warum? Ruckartig ließ ich von dem hilflosen Mädchen ab, nahm ihr Nachthemd und zog es ihr über. Noch immer war sie sehr aufgeregt, fing dann doch leicht an zu weinen. "Verzeiht mir, me Lady, ich war nicht ganz bei Sinnen", entschuldigte ich mich bei ihr.

Sie nickte nur kurz und zog mich dann mehr aufs Bett. Ihre Arme schlung sie um mich, ihre Augen waren geschlossen. Immer mehr drückte sie mich sanft an sich. Was hatte sie? Mochte sie das etwa, was ich da grad eben getan hatte? Oh man, ich werde die Menschen nie verstehen. Heißt es nicht auch, dass diese widerwertige Spezies auch aus Freude weinen kann? Unvorstellbar und seltsam. Einfach nur erbärmlich.

Vorsichtig versuchte ich sie wegzudrücken, doch sie ließ mich nicht los und lächelte nur. Das geht nicht, ich kann unmöglich zulassen, dass ich drauf eingehe. Aber warum eigentlich? Habe ich ehrlich gedacht, ich würde sie dadurch verletzen und ziehe es deshalb vor, nicht mitzuspielen? Wie kann ich sowas denken? Einen Menschen zu verletzen, macht mir doch sonst auch nichts aus.

"Ich würde es bevorzugen, wenn sie mich in Ruhe lassen würden", sagte ich angernert, "Verzeiht, Miss Masamato, aber ihr seid derart nervig. Dies widert mich einfach nur an!" Ich befreite mich ohne Probleme aus ihrem Griff, hob sie hoch und schleuderte sie gegen die Wand, die sich hinter ihr befand. Es reichte, sie wahr einfach zu anhänglich. "Ich werde nicht länger bei ihnen bleiben, das wäre mir zu viel", meinte ich zu ihr und verschwand. Ich ließ dieses kleine, zerbrechliche Mädchen, das nur halb bei Bewusstsein war, einfach allein. Es war so viel besser.